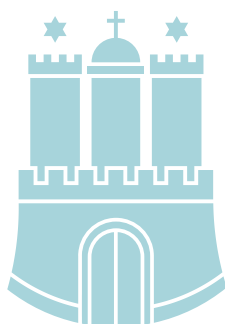


Hamburg versorgen: Energie für die zukunftsichere und resiliente Metropole des Nordens

Energiepolitisches Konzept der
CDU-Bürgerschaftsfraktion Hamburg

Inhaltsverzeichnis

	Unser Leitbild	1
	Einleitung	1
1.	Wohnen und Energie: Bezahlbare Energie für Haushalte und eine praxistaugliche Wärmewende	3
2.	Industriestandort sichern: Energie für Wirtschaft, Industrie und Hafen	5
3.	Energie gemeinsam denken: Das Weimarer Dreieck und europäische Energiepartnerschaften	8
4.	Energiekooperation zwischen den Ländern als Schlüssel für Versorgungssicherheit	10
5.	Infrastruktur der Energie: Netze, Speicher und Resilienz	12
6.	Erneuerbare Energiequellen	17
7.	Wasserstoff und CO ₂ -Management	19
8.	Wärmewende	21
9.	Mobilität und Energie	23
10.	Technologieoffenheit und Regulierung	25
	Unser Anspruch	28



Hamburg versorgen: Energie für die zukunftsichere und resiliente Metropole des Nordens

Energiepolitisches Konzept der CDU-Bürgerschaftsfraktion Hamburg

Unser Leitbild

Technologieoffenheit, Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit bilden die drei zentralen Leitprinzipien der Hamburger CDU-Energiepolitik. Unser energiepolitisches Leitbild folgt dabei einer klaren Struktur: leistungsfähige Infrastruktur, wettbewerbsfähige und bezahlbare Energiepreise für Bürgerinnen und Bürger sowie für die Wirtschaft, Aufgeschlossenheit gegenüber klimaneutralen Technologien und eine Berücksichtigung der Bedürfnisse von Wirtschaft und Industrie.

Einleitung

Eine sichere, nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung ist eine zentrale Voraussetzung für wirtschaftliche Stärke, gesellschaftliche Stabilität und nachhaltigen Klimaschutz.

Als internationale Hafenmetropole, Industriestandort und Handelszentrum ist Hamburg in besonderem Maße auf eine stabile Energieversorgung angewiesen. Gleichzeitig steht die Stadt vor der Herausforderung, ihre Energieversorgung schrittweise klimaneutral zu gestalten.

Die Transformation des Energiesystems muss daher so gestaltet werden, dass sie die Bürgerinnen und Bürger finanziell nicht überlastet, Investitionssicherheit ermöglicht, industrielle Wertschöpfung sichert und neue wirtschaftliche Chancen eröffnet.

Die Energiewende ist damit nicht nur eine ökologische, sondern auch eine sozial-, wirtschafts- und industriepolitische Aufgabe: Energiepolitik und Wirtschaftspolitik müssen daher zusammen gedacht werden. Eine verlässliche und bezahlbare Energieversorgung ist für den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft unabdingbar und sichert zugleich die Wettbewerbsfähigkeit von Industrie, Mittelstand und Hafen. Damit ist sie Grundlage für Wachstum, Arbeitsplätze und Wohlstand und kann nur gelingen, wenn Klimaschutz, Versorgungssicherheit, soziale Belange und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit gleichermaßen berücksichtigt werden.

Für uns als CDU ist deshalb klar: Hamburg braucht eine pragmatische, technologieoffene, sozialverträgliche und wirtschaftsfreundliche Energiepolitik.



Unser Ziel ist eine Energiepolitik, die

- Versorgungssicherheit garantiert,
- Energie bezahlbar hält,
- Klimaneutralität ermöglicht,
- Innovationen fördert sowie
- Wirtschaft und Industrie stärkt.

Hamburg soll zu einer führenden und resilienten Energie- und Innovationsmetropole im Norden Europas werden.

1. Wohnen und Energie:

Bezahlbare Energie für Haushalte und eine praxistaugliche Wärmewende



Die Energiewende muss sich im Alltag der Menschen bewähren. Für die Bürgerinnen und Bürger in Hamburg sind vor allem bezahlbare Energiepreise, eine verlässliche Versorgung und praktikable Lösungen im Gebäudebereich entscheidend. Energiepolitik wirkt sich unmittelbar auf Heizkosten, Strompreise und Wohnkosten aus und ist damit ein zentraler Faktor für Lebensqualität und soziale Stabilität.

Gerade im Gebäudesektor zeigt sich, ob die Energiewende funktioniert: Hier treffen steigende Anforderungen an Energieeffizienz, der Umbau der Wärmeversorgung und Investitionen in neue Technologien direkt auf Mieterinnen und Mieter sowie Eigentümerinnen und Eigentümer. Die Transformation des Energiesystems im Gebäudebereich muss daher so gestaltet werden, dass sie technisch umsetzbar, wirtschaftlich tragfähig und sozial ausgewogen ist. Übermäßige finanzielle Belastungen für Mieter- und Vermieterseite müssen vermieden und gleichzeitig die notwendigen Investitionen ermöglicht werden.

Wir wollen daher:

- Energie für Hamburger Haushalte bezahlbar halten und insbesondere Strom- und Wärmekosten langfristig stabilisieren
- den Umbau der Wärmeversorgung im Gebäudebereich planbar und sozialverträglich gestalten
- die Kopplung von Strom, Wärme und Speicherlösungen im Gebäudebereich gezielt vorantreiben
- Mieterstrommodelle, Energy-Sharing und quartiersbezogene sowie dezentrale Energielösungen ausbauen
- bürokratische Hürden für energetische Sanierungen und den Einsatz neuer Energietechnologien im Gebäudebereich abbauen
- Planungssicherheit für Eigentümerinnen und Eigentümer bei Investitionen in energieeffiziente Gebäude schaffen
- die Integration von Gebäuden in ein intelligentes Energiesystem fördern, insbesondere durch Smart Meter, Speicher und flexible Tarife

Unser Ziel ist ein Gebäudesektor, der einen aktiven Beitrag zur Energiewende leistet, ohne die Menschen – ob Eigentümerin oder Mieter – finanziell zu überfordern.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: eine Energiewende, die bezahlbar bleibt – bei Heizkosten, Strompreisen und energetischen Sanierungen.

2. Industriestandort sichern:

Energie für Wirtschaft, Industrie und Hafen



Hamburg ist einer der wichtigsten Industrie- und Logistikstandorte Deutschlands.

Der Hafen, energieintensive Industrien und zahlreiche mittelständische Unternehmen sind auf eine verlässliche und wettbewerbsfähige Energieversorgung angewiesen.

Die Energiewende darf deshalb nicht zu einem Standortnachteil für Hamburg werden.

Der Strombedarf Hamburgs wird in den kommenden Jahren deutlich steigen. Elektromobilität, Wärmepumpen, Rechenzentren, Speichertechnologien, Wasserstoffanwendungen und die Elektrifizierung industrieller Prozesse werden zusätzliche Leistungskapazitäten erfordern. Deshalb muss Hamburg den Ausbau der Energieinfrastruktur konsequent mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt zusammendenken.

Wir wollen:

- eine verlässliche Energieversorgung für Industrie, Hafen und Logistik ermöglichen
- den Umbau energieintensiver Industrien zu klimaneutraler Produktion unterstützen
- Wasserstoff und klimaneutrale Energieträger in Industrieprozessen einsetzen
- die Energieinfrastruktur im Hafen gezielt ausbauen
- Bürokratie und Genehmigungszeiten für Energieprojekte deutlich reduzieren
- ausreichende Anschlussreserven im Mittel- und Hochspannungsnetz schaffen, damit Investitionen, Unternehmensansiedlungen, Wohnungsbau, Ladeinfrastruktur und industrielle Transformation nicht an fehlenden Netzkapazitäten scheitern

Zentrale Voraussetzung dafür sind international wettbewerbsfähige Preise. Nur so kann verhindert werden, dass Produktion ins Ausland verlagert wird und Wertschöpfung verloren geht.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- eine Senkung der Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß
- eine strukturelle Begrenzung und perspektivische Senkung der Netzentgelte
- mehr Transparenz und Planbarkeit

Zugleich müssen strukturelle Nachteile ausbaustarker Regionen wie Norddeutschland gezielt ausgeglichen werden. Wir setzen uns daher für einen fairen Ausgleich im Stromsystem ein, der die regionale Wertschöpfung im Norden stärkt und Wettbewerbsnachteile für Industrie und Wirtschaft in Norddeutschland reduziert.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: sichere Arbeitsplätze, stabile Einkommen und bezahlbare Energie – vom Handwerksbetrieb bis zur Industriearbeitsstelle im Hafen.

Versorgungssicherheit durch diversifizierte Energieimporte (LNG)

Zur Sicherung der Energieversorgung gehört auch der Zugang zu verlässlichen, kurzfristig verfügbaren und international handelbaren Energieträgern. Flüssigerdgas (LNG) leistet hierbei einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit, insbesondere als Brückentechnologie in der Transformationsphase hin zu einer klimaneutralen Energieversorgung.

Die geopolitischen Entwicklungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig eine diversifizierte Energieversorgung ist. LNG ermöglicht es, Energieimporte flexibel aus unterschiedlichen Regionen der Welt zu beziehen und Abhängigkeiten von einzelnen Lieferländern zu reduzieren.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet eine stabile Energieversorgung vor allem Versorgungssicherheit im Alltag, stabile und kalkulierbare Energiepreise sowie Schutz vor Versorgungsengpässen – insbesondere in Krisenzeiten. Eine verlässliche Energieversorgung ist dabei nicht nur eine Frage der Industriepolitik, sondern betrifft ganz konkret Haushalte, Arbeitsplätze und die soziale Stabilität der Stadt.

Ohne sichere Energieimporte sind Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in Hamburg nicht zu sichern. LNG ist dafür in der aktuellen Transformationsphase ein zentraler Baustein.

Hamburg profitiert dabei insbesondere von der LNG-Infrastruktur im norddeutschen Raum und ist über das Gasnetz in diese Versorgung eingebunden. Zugleich bietet der Hafen Hamburg als Energie- und Logistikstandort perspektivisch Potenziale, eine wichtige Rolle in internationalen Energieimport- und Verteilstrukturen zu übernehmen.

Gleichzeitig muss der Einsatz von LNG in eine langfristige Transformationsstrategie eingebettet werden, die den schrittweisen Übergang zu klimaneutralen Energieträgern ermöglicht.

Wir wollen:

- die Nutzung und Einbindung von LNG-Infrastruktur im norddeutschen Raum unterstützen
- die Integration Hamburgs in die bestehende LNG-Versorgungsstruktur Norddeutschlands stärken
- Energieimporte breiter aufstellen und Abhängigkeiten von einzelnen Lieferländern reduzieren
- LNG als Brückentechnologie in eine langfristige Transformationsstrategie integrieren
- bestehende Infrastruktur perspektivisch auch für klimaneutrale Energieträger weiterentwickeln

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: warme Wohnungen im Winter, mehr Verlässlichkeit bei der Energieversorgung, besser kalkulierbare Energiepreise und mehr Schutz vor internationalen Versorgungskrisen durch breiter aufgestellte Energieimporte.

3. Energie gemeinsam denken:

Das Weimarer Dreieck und europäische Energiepartnerschaften



Die Sicherung der Energieversorgung erfordert nicht nur nationale Maßnahmen, sondern auch eine stärkere europäische Integration der Energiemärkte. Denn der steigende Energiebedarf Hamburgs – vor allem durch energieintensive Industrien sowie den wachsenden Bedarf durch Rechenzentren und digitale Infrastruktur – bedarf zusätzlicher, verlässlicher und bezahlbarer Energiequellen.

Eine vertiefte europäische Zusammenarbeit, insbesondere im Rahmen des Weimarer Dreiecks in Form der politischen Kooperation zwischen Deutschland, Frankreich und Polen kann dazu beitragen, diesen Mehrbedarf effizient zu decken, Versorgungssicherheit zu stärken und Europas energiepolitische Handlungsfähigkeit zu erhöhen.

Wir wollen:

- die energiepolitische Zusammenarbeit auf europäischer Ebene gezielt ausbauen, insbesondere im Rahmen des Weimarer Dreiecks zwischen Deutschland, Frankreich und Polen
- die Energiesysteme dieser Volkswirtschaften enger verzahnen, um Versorgungssicherheit, Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken
- den grenzüberschreitenden Stromhandel und die Integration der europäischen Strommärkte weiterentwickeln
- den Aufbau einer gemeinsamen und leistungsfähigen Wasserstoffinfrastruktur vorantreiben
- Energieangebot, Nachfrage und Speicherkapazitäten enger koordinieren

Für Hamburg als internationale Hafen- und Industriemetropole ergeben sich daraus erhebliche Chancen: Die Stadt kann ihre Rolle als zentrale Drehscheibe für Energieimporte, Wasserstoff und Energieinfrastruktur weiter ausbauen.

Gleichzeitig erhöht eine engere europäische Vernetzung der Energiemärkte die Resilienz des Energiesystems, da sie Abhängigkeiten reduziert, Versorgungsausfälle besser ausgleichen kann und die Stabilität der Energieversorgung insgesamt stärkt. Damit ist eine stärkere europäische Integration der Energiemärkte auch ein zentraler Baustein zur Sicherung der langfristigen Energieversorgung Hamburgs.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: mehr Versorgungssicherheit durch europäische Energiepartnerschaften und langfristig verlässlichere Energiepreise.

4. Energiekooperation zwischen den Ländern als Schlüssel für Versorgungssicherheit



Die Energieversorgung Hamburgs ist eng mit der Entwicklung der gesamten Region verknüpft. Niedersachsen und Schleswig-Holstein verfügen über erhebliche Potenziale im Bereich erneuerbarer Energien und können zentrale Partner für eine sichere, bezahlbare und klimaneutrale Energieversorgung sein.

Eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Metropolregion ist daher entscheidend, um die Energiewende effizient zu gestalten, Versorgungssicherheit zu gewährleisten und wirtschaftliche Chancen gemeinsam zu nutzen.

Wir wollen daher:

- die energiepolitische Zusammenarbeit mit Niedersachsen und Schleswig-Holstein gezielt vertiefen und strategisch weiterentwickeln
- den Ausbau erneuerbarer Energien gemeinsam vorantreiben und besser mit dem Energiebedarf Hamburgs verzahnen
- Planung, Flächennutzung, Infrastrukturentwicklung und Genehmigungsverfahren stärker koordinieren, um Projekte schneller umzusetzen
- den Ausbau der Stromnetze und Speicherinfrastruktur gemeinsam planen und beschleunigen
- die Wasserstoffwirtschaft in der norddeutschen Region als integriertes System aus Erzeugung, Transport, Speicherung und Nutzung entwickeln
- industrielle Nachfrage, Energieerzeugung und Infrastruktur systematisch aufeinander abstimmen

Ziel ist es, die Region zu einem leistungsfähigen und integrierten Energiesystem weiterzuentwickeln, in dem Erzeugung, Infrastruktur und Verbrauch optimal zusammenwirken.

Eine enge Energiekooperation zwischen den Nachbarländern stärkt nicht nur die Versorgungssicherheit Hamburgs, sondern erhöht auch die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region im europäischen Energiemarkt.

Gleichzeitig kann eine stärkere regionale Vernetzung dazu beitragen, Netzengpässe zu reduzieren, Stromüberschüsse effizienter zu nutzen und die Kosten des Energiesystems insgesamt zu senken.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: mehr erneuerbarer Strom aus Norddeutschland, weniger Netzengpässe und langfristig bessere Chancen auf niedrigere Belastungen bei den Energiekosten.

5. Infrastruktur der Energie:

Netze, Speicher und Resilienz



Der Ausbau erneuerbarer Energien erfordert leistungsfähige Netze und Speichersysteme.

Hamburg braucht eine moderne und resiliente Energieinfrastruktur. Deshalb gilt für uns der klare Grundsatz: „Stromnetz first“. Eine leistungsfähige Energieinfrastruktur ist die Voraussetzung für jede weitere Form der Energiewende und hat daher Priorität gegenüber anderen Infrastrukturmaßnahmen.

Der steigende Strombedarf Hamburgs macht diesen Grundsatz noch wichtiger. Die Stadt braucht dringend leistungsfähige Netze, ausreichend Anschlussreserven und eine Infrastruktur, die mit dem Wachstum von Wirtschaft, Wohnungsbau, Mobilität, Wärmeversorgung und digitaler Infrastruktur Schritt hält.

Zudem kommt es in ausbaustarken Regionen wie Norddeutschland regelmäßig zu Übererzeugung erneuerbarer Energien, die aufgrund von Netzengpässen nicht genutzt werden kann und mit Redispatch-Kosten in Milliardenhöhe verbunden ist, die wiederum über Netzentgelte sozialisiert werden.

Dabei dürfen Netzengpässe nicht zur Wachstumsbremse für Hamburg werden. Wenn neue Wohnungen, Ladepunkte, Wärmepumpen, Rechenzentren, Speicher, Elektrolyseure oder industrielle Anlagen keinen verlässlichen Netzanschluss erhalten, gefährdet dies Versorgungssicherheit, Klimaschutz und wirtschaftliche Stärke gleichermaßen.

Wir wollen daher:

- den schnellen Ausbau und die Modernisierung der Stromnetze unterstützen
- Energiespeicher stärker fördern
- intelligente Netze (Smart Grids) ausbauen
- Quartierslösungen für Energieversorgung stärken
- Stromüberschüsse besser nutzbar machen
- ausreichende Anschlussreserven im Mittel- und Hochspannungsnetz schaffen und dauerhaft sichern

- den Ausbau von Umspannwerken, Transformatoren, Netzverknüpfungspunkten und Leitungsinfrastruktur beschleunigen
- die Netzplanung stärker am künftigen Strombedarf von Wohnungsbau, Mittelstand, Industrie, sozialer Infrastruktur, Ladeinfrastruktur und Wärmewende ausrichten

Dazu gehört insbesondere:

- eine stärkere Verzahnung von Netzausbau, Speicherinfrastruktur und flexibler Nachfrage
- die gezielte Förderung systemdienlicher Verbraucher wie Elektrolyseure, Speicher und Power-to-X-Anlagen
- die Weiterentwicklung bestehender Instrumente zur Nutzung von Stromüberschüssen hin zu investitionsfähigen und planbaren Rahmenbedingungen
- die ergebnisoffene Prüfung einer Weiterentwicklung des Strommarktdesigns einschließlich einer möglichen Reform der deutsch-luxemburgischen Stromgebotszone, um Stromüberschüsse aus Norddeutschland besser nutzbar zu machen, Netzengpasskosten zu reduzieren und Investitionen in Speicher, Elektrolyseure und flexible industrielle Verbraucher zu stärken
- eine vorausschauende Planung zusätzlicher Netzkapazitäten, damit neue Anschlussbedarfe frühzeitig berücksichtigt werden
- eine bessere Nutzung flexibler Netzanschlüsse, Lastmanagement und intelligenter Netzsteuerung, ohne den notwendigen Ausbau zusätzlicher Kapazitäten zu ersetzen

Um die strukturelle Schieflage der Übererzeugung zu korrigieren, braucht es ein marktwirtschaftlich ausgerichtetes Instrument, das die gezielte Nutzung von Stromüberschüssen fördert, Investitionen in flexible Verbrauchs- und Speicherlösungen anreizt und gleichzeitig regionale Wertschöpfung stärkt.

Ein möglicher Ansatz hierfür ist ein marktwirtschaftliches Anreizmodell für flexible Stromabnehmer in ausbaustarken Regionen wie Norddeutschland. Ziel ist es, solche Abnehmer – etwa Elektrolyseure, Power-to-Heat-Anlagen oder andere energieintensive Industrieanlagen – gezielt dazu zu befähigen, überschüssigen erneuerbaren Strom aufzunehmen und damit Netzengpässe zu reduzieren.

Auf diese Weise können Abregelungen deutlich verringert und gleichzeitig die Effizienz des Gesamtsystems verbessert werden. Aus ökonomischer Perspektive bietet ein solcher Ansatz zudem das Potenzial, größere Kosteneinsparungen zu erzielen als die aktuell vorgesehenen Maßnahmen zur Reduzierung der Redispatchkosten.

Ergänzend dazu sollte auch das bestehende Strommarktdesign ergebnisoffen überprüft werden. Eine Reform der deutsch-luxemburgischen Stromgebotszone kann den notwendigen Netzausbau nicht ersetzen, aber dazu beitragen, regionale Stromüberschüsse, begrenzte Transportkapazitäten und flexible Nachfrage besser miteinander in Einklang zu bringen. Für Hamburg als Industrie-, Hafen-, Verbrauchs- und Wasserstoffstandort kann daraus die Chance entstehen, norddeutschen und perspektivisch auch dänischen Windstrom stärker für regionale Wertschöpfung, Speicherlösungen, Wasserstoffproduktion und klimaneutrale Industrieprozesse nutzbar zu machen. Unser Ziel ist damit ein Strommarktdesign, das Versorgungssicherheit, bezahlbare Energie, industrielle Wettbewerbsfähigkeit und die bessere Nutzung erneuerbaren Stroms zusammenbringt.

Zudem verstehen wir den Ausbau von Stromspeichern als zentralen Baustein eines stabilen und resilienten Energiesystems.

Dabei setzen wir folgende Ziele:

- Erhöhung der Energieautarkie von Quartieren, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen
- systematische Entlastung der Stromnetze durch Flexibilisierung von Lasten und Speicherung von Überschüssen
- Stärkung von Mieterstrommodellen und Energy-Sharing durch konsequenten Bürokratieabbau, rechtliche Vereinfachung und Information der Öffentlichkeit

Hier sollen die über 10.000 Gebäude der Hamburger Verwaltung und öffentlicher Unternehmen eine Vorreiterrolle einnehmen:

- Der systematische Aufbau dezentraler Speicher ermöglicht es, lokal erzeugten Strom – etwa aus Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden – effizient zwischenspeichern und zeitversetzt zu nutzen, wodurch Lastspitzen im Stromnetz reduziert, die Eigenversorgung öffentlicher Gebäude erhöht und die Netzstabilität insgesamt verbessert werden.
- Darüber hinaus schaffen dezentrale Speicher die Grundlage für eine stärkere Unabhängigkeit von zentralen Versorgungsstrukturen und erhöhen die Resilienz des Energiesystems.
- In Kombination mit intelligenten Messsystemen und geeigneten Marktmodellen ermöglichen sie zudem eine aktive Teilnahme am Energiemarkt, indem Strom flexibel gespeichert, genutzt oder eingespeist werden kann.
- Öffentliche Gebäude können so zu aktiven Akteuren im Energiesystem werden, die nicht nur Energie verbrauchen, sondern auch zur Stabilisierung der Netze und zur effizienten Nutzung erneuerbarer Energien beitragen.
- Die Nutzung öffentlicher Gebäude als lokale Energiehubs für umliegende Quartiere eröffnet damit neue Möglichkeiten für kommunale Wertschöpfung und eine nachhaltige, dezentrale Energieversorgung.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: eine stabilere Stromversorgung, weniger Engpassrisiken und langfristig eine Entlastung bei den Netzkosten auf der Stromrechnung.

Digitalisierung des Energiesystems: Smart Meter und aktive Marktteilnahme

Ein modernes, flexibles und effizientes Energiesystem erfordert den flächendeckenden Einsatz digitaler Technologien. Intelligente Messsysteme sind dabei ein zentraler Baustein, um Stromerzeugung, -verbrauch und -speicherung besser aufeinander abzustimmen und die Integration erneuerbarer Energien zu erleichtern.

Smart Meter ermöglichen es perspektivisch Haushalten, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen, ihren Stromverbrauch in Echtzeit zu steuern und so Angebot und Nachfrage – insbesondere bei hoher Einspeisung erneuerbarer Energien – besser zu synchronisieren.

In Verbindung mit dynamischen Stromtarifen entstehen dabei gezielte Anreize, Strom dann zu nutzen, wenn er in Zeiten hoher Einspeisung erneuerbarer Energien zu niedrigen Kosten verfügbar ist.

Damit eröffnen intelligente Messsysteme neue Möglichkeiten, Strom flexibel zu beziehen, zwischenspeichern und in das Netz zurückzuspeisen. In Verbindung mit dezentralen Speichern entsteht so ein aktives, bidirektionales Energiesystem, in dem Verbraucher zunehmend zu „Prosumern“ werden.

Dies trägt dazu bei, Stromüberschüsse effizient zu nutzen, Netzengpässe zu reduzieren, die Systemstabilität zu erhöhen und langfristig Energiekosten zu senken.

Deshalb wollen wir:

- den flächendeckenden Ausbau intelligenter Messsysteme (Smart Meter) deutlich beschleunigen
- die Einführung und Verbreitung dynamischer und flexibler Stromtarife vorantreiben
- regulatorische Hürden für den Einsatz digitaler Energietechnologien abbauen
- Haushalte, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen zur aktiven Teilnahme am Energiemarkt befähigen
- die intelligente Steuerung von Stromverbrauch und -erzeugung systematisch ausbauen
- die Integration von Smart Metern mit dezentralen Speichern und erneuerbaren Energien gezielt vorantreiben

Zudem muss der Ausbau der Energieinfrastruktur insgesamt deutlich beschleunigt werden. Planungs- und Genehmigungsverfahren sind daher auf allen Ebenen konsequent zu vereinfachen.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: Strom dann günstiger nutzen zu können, wenn viel erneuerbare Energie verfügbar ist – etwa beim Laden des E-Autos oder beim Betrieb von Wärmepumpen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Resilienz der Energieinfrastruktur.

Dazu gehören:

- Ausbau von Notstrom- und Ersatzversorgungskapazitäten für kritische Infrastruktur
- Stärkung dezentraler Versorgungsstrukturen zur Krisenfestigkeit
- Schutz der Energieinfrastruktur vor externen Störungen

Gesicherte Erzeugungsleistung für Hamburg und die Metropolregion

Neben leistungsfähigen Netzen, Speichern und flexiblen Verbrauchern braucht ein resilientes Energiesystem ausreichend gesicherte und steuerbare Erzeugungsleistung. Dies gilt umso mehr, weil der Strombedarf Hamburgs durch die Elektrifizierung von Wärme, Mobilität und Industrie sowie durch Rechenzentren, Wasserstoffproduktion und neue digitale Infrastruktur weiter steigen wird.

Hamburg sollte deshalb gemeinsam mit Schleswig-Holstein, Niedersachsen und dem Bund untersuchen, welcher zusätzliche Bedarf an gesicherter Erzeugungsleistung für die Metropolregion langfristig besteht und wie dieser wirtschaftlich, klimaverträglich und resilient gedeckt werden kann. Dabei ist technologieoffen zu prüfen, ob der Neubau eines modernen Großkraftwerks oder alternativ ein Verbund mehrerer dezentraler und flexibel steuerbarer Erzeugungsanlagen einen sinnvollen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten kann.

Eine entsprechende Machbarkeitsstudie sollte insbesondere den tatsächlichen Kapazitätsbedarf, die Auswirkungen auf das Hamburger und norddeutsche Stromnetz, geeignete Standorte, Investitions- und Betriebskosten, realistische Planungs- und Realisierungszeiträume sowie die Einbindung in Fernwärme-, Wasserstoff- und Stromnetze untersuchen. Wasserstofffähige Gas- und Dampfturbinenkraftwerke, Kraft-Wärme-Kopplung, Speicher- und Flexibilitätslösungen sollten dabei nicht von vornherein ausgeschlossen werden.

Eine Realisierung kommt für uns dann in Betracht, wenn die Prüfung einen belastbaren energiewirtschaftlichen Nutzen für Hamburg und die Metropolregion nachweist.

Beim Gasnetz verfolgen wir einen transformationsorientierten Ansatz:

- Erhalt und gezielte Umrüstung geeigneter Teile des Netzes für die Wasserstoffnutzung
- schrittweise Transformation bestehender Gasinfrastruktur hin zu einem integrierten Gas- und Wasserstoffnetz
- Vermeidung vorschneller Stilllegungen strategisch relevanter Infrastruktur, um Versorgungssicherheit und industrielle Anschlussfähigkeit zu gewährleisten
- klare Perspektiven für Netzbetreiber und Unternehmen durch verlässliche regulatorische Rahmenbedingungen

6. Erneuerbare Energiequellen



a) Photovoltaik

Photovoltaik ist ein wichtiger Baustein der Energiewende. Gerade in einer dicht bebauten Stadt wie Hamburg kommt den Dachflächen öffentlicher Gebäude eine besondere Bedeutung zu.

Trotz ambitionierter politischer Ziele des Senats bleibt der Ausbau von Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden bislang deutlich hinter den vorhandenen Potenzialen zurück. Ein Großteil geeigneter Dachflächen öffentlicher Gebäude ist weiterhin ungenutzt.

Die bisherigen Maßnahmen haben sich als zu langsam und zu kleinteilig erwiesen. Um den Ausbau deutlich zu beschleunigen, braucht es einen strukturellen Strategiewechsel.

Wir wollen deshalb den Ausbau von Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden künftig gebündelt, wettbewerblich und großvolumig organisieren, um einen schnelleren, wirtschaftlicheren und planbareren Ausbau zu ermöglichen.

Dafür wollen wir:

- Veröffentlichung und fortlaufende Aktualisierung eines Katasters geeigneter Dachflächen öffentlicher Gebäude und städtischer Tochterunternehmen
- gebündelte Ausschreibungen geeigneter Dachflächen zur Nutzung für Photovoltaikanlagen
- Planung, Finanzierung und Betrieb stärker durch private Investoren und Energieunternehmen realisieren lassen

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: mehr lokal erzeugter Strom auf öffentlichen Gebäuden und langfristig eine stärkere Unabhängigkeit von teuren Energieimporten.

b) Windenergie:

Als Stadtstaat verfügt Hamburg über nur begrenzte Flächen für den Ausbau der Windenergie. Gleichzeitig benötigt die Stadt große Mengen erneuerbarer Energie.

Deshalb braucht es neue Modelle der Zusammenarbeit. Wir wollen einen norddeutschen Flächenvertrag für Windenergie im Rahmen der bundesrechtlichen Möglichkeiten schließen

Dieser soll umfassen:

- langfristige Kooperationsverträge mit Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern
- Beteiligung Hamburgs an Windparks außerhalb des Stadtgebiets
- gemeinsame Planungs- und Investitionsmodelle
- Beteiligung der Hamburger Unternehmen
- langfristige Stromlieferverträge für Hamburger Industrie und Infrastruktur

Ziel ist eine verlässliche Versorgung Hamburgs mit erneuerbarem Strom ohne zusätzliche Flächenkonflikte im Stadtgebiet.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: Zugang zu erneuerbarer Energie aus Norddeutschland, ohne zusätzliche Flächenkonflikte im dicht besiedelten Hamburger Staatsgebiet.

7. Wasserstoff und CO₂-Management



Hamburg hat das Potenzial, Wasserstoff-Hauptstadt Deutschlands zu werden.

Mit seinem Hafen, seiner Industrie und seiner bestehenden Energieinfrastruktur besitzt Hamburg ideale Voraussetzungen für eine leistungsfähige Wasserstoffwirtschaft.

Jetzt kommt es darauf an, die Umsetzung zu beschleunigen.

Wir wollen:

- den Hamburger Wasserstoff-Hub im Hafen konsequent ausbauen
- Importterminals für grünen Wasserstoff und Wasserstoffderivate stärken
- Wasserstoffpipelines und Speicherinfrastruktur ausbauen
- Industrieunternehmen beim Umstieg auf Wasserstoff unterstützen
- Wasserstoff in Schwerlastverkehr, Schifffahrt und Luftfahrt einsetzen
- Hamburg zu einem führenden Standort für Wasserstofftechnologie entwickeln

Unser Ziel ist ein integriertes Wasserstoffökosystem aus Import, Speicherung, Produktion und Nutzung.

Darüberhinaus sind CCS- und CCU-Technologien ein weiterer Bestandteil einer klimaneutralen und wettbewerbsfähigen Industriepolitik: Klimaneutralität ist in energieintensiven Industrien mit unvermeidbaren industriellen Emissionen ohne die Abscheidung und Nutzung bzw. Speicherung von CO₂ in vielen Bereichen technisch und wirtschaftlich nicht erreichbar.

CCS (Carbon Capture and Storage) und CCU (Carbon Capture and Utilization) sind daher Voraussetzungen, um industrielle Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Klimaschutz miteinander zu verbinden.

Wir wollen:

- Carbon Capture and Storage (CCS) sowie Carbon Capture and Utilization (CCU) gezielt für unvermeidbare industrielle Emissionen einsetzen
- entsprechende Infrastruktur für Transport, Nutzung und Speicherung von CO₂ entwickeln

Gerade für Branchen wie Stahl, Chemie, Zement und Raffinerien sind diese Technologien entscheidend, um klimaneutral produzieren zu können und gleichzeitig international wettbewerbsfähig zu bleiben. Ohne CCS und CCU droht die Verlagerung energieintensiver Produktion ins Ausland – mit negativen Folgen für Klima und Beschäftigung.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: neue Arbeitsplätze können entstehen, Industriearbeitsplätze werden gesichert und neue Chancen für den Wirtschaftsstandort Hamburg eröffnet.

8. Wärmewende



a) Fernwärme

Die Wärmeversorgung ist ein zentraler Baustein der Energiewende. In einer dicht besiedelten Metropole wie Hamburg spielt die Fernwärme dabei eine Schlüsselrolle.

Wir wollen die Fernwärme schrittweise klimaneutral, effizient und bezahlbar gestalten.

Dafür setzen wir auf einen technologieoffenen Transformationspfad.

Wir wollen:

- Geothermie, industrielle Abwärme und Großwärmepumpen stärker nutzen
- Abwärme aus Industrie, Rechenzentren und Hafenanlagen systematisch erschließen
- innovative Wärmespeichertechnologien fördern
- neue Quartiere effizient an klimaneutrale Wärmeversorgung anschließen

Die Transformation der Wärmeversorgung darf dabei nicht zu übermäßigen Belastungen für Mieterinnen und Mieter und Eigentümerinnen und Eigentümer führen.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: bezahlbares und verlässliches Heizen – auch in dicht besiedelten Stadtteilen und Mehrfamilienhäusern.

b) Nahwärmenetze

Auch die Nahwärme ist Baustein einer dezentralen, effizienten und klimaneutralen Wärmeversorgung – insbesondere in Stadtteilen und Quartieren, in denen eine Anbindung an große Fernwärmenetze nicht sinnvoll oder wirtschaftlich ist. Wir wollen die Nahwärme gezielt ausbauen und setzen dabei auf einen technologieoffenen und quartiersbezogenen Ansatz, der lokale Potenziale konsequent nutzt.

Wir wollen:

- öffentliche Gebäude gezielt als Ausgangspunkte für quartiersbezogene Nahwärmenetze nutzen
- lokale Wärmequellen wie Geothermie, Abwärme, Wärmepumpen und erneuerbare Energien konsequent erschließen und miteinander kombinieren
- Wärmeerzeugung, -speicherung und -verteilung auf Quartiersebene intelligent verknüpfen

Durch den Ausbau der Nahwärme wird auch die Resilienz des Energiesystems gestärkt, da Abhängigkeiten von zentralen Infrastrukturen verringert werden. Auch bei der Nahwärme gilt:

Die Transformation muss wirtschaftlich tragfähig sein und darf nicht zu übermäßigen Belastungen für Mieterinnen und Mieter sowie Eigentümerinnen und Eigentümer führen.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: eine klimafreundliche Wärmeversorgung wohnortnah oder direkt im eigenen Quartier mit kürzeren Wegen und höherer Versorgungssicherheit.

c) Geothermie

Geothermie bietet große Chancen für eine klimaneutrale, grundlastfähige und regionale Wärmeversorgung. Doch während andere europäische Städte bereits stark in Geothermie investieren, nutzt Hamburg dieses Potenzial bislang nur unzureichend.

Wir wollen Hamburg zu einem Vorreiter für urbane Geothermie machen.

Dafür wollen wir:

- ein Hamburger Geothermie-Programm auflegen,
- Tiefengeothermie-Projekte für Fernwärme aktiv fördern,
- Pilotprojekte in neuen Stadtquartieren umsetzen,
- Genehmigungsprozesse deutlich beschleunigen,
- Kooperationen mit norddeutschen Bundesländern und Forschungseinrichtungen stärken.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: regionale Wärme aus dem Untergrund statt stärkerer Abhängigkeit von internationalen Energieimporten.

9. Mobilität und Energie



Die Energiewende kann nur dann gelingen, wenn auch der Verkehrssektor integriert wird: Denn im Jahr 2024 machten die Verkehrsemissionen noch immer knapp 30 % aller CO₂-Emissionen in Hamburg aus.

Als internationale Hafen- und Logistikmetropole sowie bedeutender Luftfahrtstandort steht Hamburg vor besonders großen Herausforderungen: Die Emissionen im Verkehrsbereich müssen sinken, ohne gleichzeitig die Leistungsfähigkeit von Wirtschaft, Logistik und Infrastruktur zu gefährden.

Dies kann nur dann gelingen, wenn Technologieoffenheit in das Zentrum jeden Handelns gesetzt wird. Wir setzen daher auf einen Ansatz, der unterschiedliche Antriebssysteme und Energieträger miteinander kombiniert und gezielt dort einsetzt, wo sie jeweils die größte Wirkung entfalten.

Wir wollen:

- die Ladeinfrastruktur für Elektromobilität flächendeckend und bedarfsgerecht ausbauen, insbesondere im urbanen Raum sowie in Quartieren ohne eigene Stellplätze; dazu sollen bis zum Jahr 2030 auch 10.000 Ladepunkte an Wohngebäuden öffentlicher Träger eingerichtet werden
- die Ladeinfrastruktur auf den Liegenschaften der Hamburger Verwaltung ausbauen und die Nutzung auch für private Fahrzeughalterinnen und -halter ermöglichen
- Ladeinfrastruktur für gewerbliche Flotten, Logistikunternehmen und den Hafen systematisch ausbauen
- Genehmigungs- und Anschlussverfahren für Ladepunkte deutlich beschleunigen und vereinfachen
- die Wartung von E-Ladesäulen verbessern und Reparaturen beschleunigen
- E-Fuels als Ergänzung insbesondere für Luftfahrt und Schifffahrt fördern

Ein besonderer Fokus liegt auf der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit zentraler Hamburger Schlüsselbranchen:

- Für die Luftfahrt sind klimaneutrale Kraftstoffe (Sustainable Aviation Fuels / E-Fuels) von Bedeutung.
- Für die Schifffahrt braucht es technologieoffene Lösungen, einschließlich Wasserstoff und synthetischer Kraftstoffe.
- Für den Schwerlastverkehr müssen praxistaugliche Alternativen wie Wasserstoff und batterieelektrische Antriebe parallel entwickelt werden.

Unser Ziel ist eine zukunftsfähige Mobilität, die wirtschaftlich tragfähig, technologisch vielfältig und infrastrukturell abgesichert ist.

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: klimafreundliche Mobilität, die im Alltag funktioniert – vom Laden des E-Autos bis zum funktionierenden Hafenverkehr.

10. Technologieoffenheit und Regulierung



© stock.adobe.com/de

Klimaneutralität ist ein zentrales energiepolitisches Ziel. Dieses Ziel kann jedoch nur erreicht werden, wenn Innovation, wirtschaftliche Vernunft und technologische Vielfalt zusammen gedacht werden.

Für uns ist deshalb klar: Die Energiewende muss technologieoffen gestaltet werden.

Hamburg braucht einen breiten Energiemix, der unterschiedliche klimaneutrale Technologien miteinander verbindet und so Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz gleichermaßen gewährleistet.

Zur Technologieoffenheit gehört für uns auch, energiepolitische Entscheidungen der Vergangenheit angesichts veränderter Rahmenbedingungen ergebnisoffen überprüfen zu können. Vor dem Hintergrund des weiterhin hohen Bedarfs an gesicherter Leistung sollte deshalb auf Bundesebene geprüft werden, ob und bei welchen zuletzt abgeschalteten deutschen Kernkraftwerken eine Wiederinbetriebnahme technisch und sicherheitsrechtlich noch möglich sowie wirtschaftlich sinnvoll möglich ist.

Wir wollen:

- Technologieoffenheit als Leitprinzip der Hamburger Energiepolitik verankern
- klimaneutrale Technologien gleichberechtigt fördern
- Innovationen und Pilotprojekte in Hamburg gezielt unterstützen
- Genehmigungs- und Planungsverfahren für neue Energieinfrastruktur beschleunigen
- regulatorische Hürden für neue Technologien abbauen
- uns auf Bundesebene für eine unabhängige und ergebnisoffene Prüfung einsetzen, ob die Wiederinbetriebnahme einzelner zuletzt abgeschalteter Kernkraftwerke technisch und sicherheitsrechtlich noch möglich sowie wirtschaftlich sinnvoll ist

Gleichzeitig gilt für uns ein klarer Grundsatz: **Hamburg darf keine energiepolitischen Sonderwege gehen, die über bundesrechtliche Vorgaben hinausgehen.** Die Energiewende ist eine nationale Aufgabe. Unterschiedliche landesrechtliche Sonderregelungen führen zu Bürokratie, Rechtsunsicherheit und unnötigen Belastungen für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- keine strengeren energiepolitischen Landesvorgaben als auf Bundesebene
- keine zusätzlichen Hamburger Sonderregelungen im Gebäude- oder Energierecht
- eine konsequente Orientierung am Bundesrecht für Planungssicherheit

Unser Ansatz lautet daher:

- keine Übererfüllung bundespolitischer Regelungen
- keine zusätzlichen Belastungen für Eigentümerinnen und Eigentümer
- keine energiepolitischen Alleingänge der Stadt

Für die Menschen in Hamburg bedeutet das konkret: mehr Wahlfreiheit bei Heizung, Mobilität und Energieversorgung statt zusätzlicher Verbote und Bürokratie.

Zukunftstechnologien: Forschung und Innovation fördern

Neben der Anwendung bestehender Technologien kommt der Forschung und Entwicklung im Energiebereich eine zentrale Bedeutung zu. Nur durch Innovationen können langfristig Versorgungssicherheit, Klimaneutralität und Wettbewerbsfähigkeit gleichzeitig gewährleistet werden.

Hamburg verfügt als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort über hervorragende Voraussetzungen, um eine führende Rolle bei der Entwicklung neuer Energietechnologien einzunehmen. Diese Potenziale gilt es gezielt zu nutzen und weiter auszubauen.

Die Stadt kann gerade als Forschungs-, Innovations- und Vernetzungsstandort einen wichtigen Beitrag leisten: Mit Einrichtungen wie DESY, dem European XFEL und der Science City Hamburg Bahrenfeld verfügt Hamburg über besondere Voraussetzungen, um im Bereich der Fusionsforschung energiebezogene Spitzenforschung, technologische Entwicklung und industrielle Anwendung stärker miteinander zu verbinden.

Zukunftstechnologien wie die Kernfusion und moderne Kernenergietechnologien der nächsten Generationen können langfristig die Perspektive auf eine sichere, klimaneutrale, grundlastfähige und bezahlbare Energieversorgung eröffnen. Daher ist es richtig, bereits heute die Voraussetzungen für ihre Entwicklung und Anwendung zu schaffen.

Auch erneuerbare Energien bleiben ein zentrales Feld für Forschung und Innovation. Photovoltaik, Windenergie, Speichertechnologien, intelligente Netze, Sektorenkopplung und erneuerbare Wärme bieten erhebliche Potenziale für Klimaschutz, Versorgungssicherheit und wirtschaftliche Wertschöpfung.

Wir wollen daher:

- Forschung und Entwicklung im Energiebereich gezielt stärken und langfristig fördern
Hamburg als Standort für energiebezogene Innovationen und Zukunftstechnologien weiter ausbauen
- die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Start-Ups und Industrie intensivieren
- neue Technologien frühzeitig in Pilotprojekten und Reallaboren erproben
- die Voraussetzungen schaffen, damit neue Technologien schnell in die praktische Anwendung überführt werden können
- erneuerbare Energien, Speichertechnologien, Wasserstoff, Smart Grids, Kernfusion und neue Kernenergietechnologien gleichermaßen in den Blick nehmen

Unser Ziel ist es, Hamburg als einen führenden Innovationsstandort für die Energieversorgung der Zukunft zu positionieren und gleichzeitig die wirtschaftlichen Chancen neuer Technologien frühzeitig zu nutzen.

Hamburg versorgen: Energie für die zukunftsichere und resiliente Metropole des Nordens

Energiepolitisches Konzept der CDU-Bürgerschaftsfraktion Hamburg

Unser Anspruch

Hamburg soll eine resiliente und zukunftsichere Metropole des Nordens werden: mit einer sicheren und bezahlbaren Versorgung für unsere Bürgerinnen und Bürger, innovativen Technologien und einer starken Wirtschaft.

Die CDU-Bürgerschaftsfraktion Hamburg steht daher mit ihren energiepolitischen Leitlinien für:

- ✓ Technologieoffenheit statt Ideologie,
- ✓ Innovation statt Verboten,
- ✓ Versorgungssicherheit statt Energieknappheit,
- ✓ Wirtschaftsstärke statt Standortchwäche.

Hamburg versorgen: Energie für die zukunftsichere und resiliente Metropole des Nordens

Energiepolitisches Konzept der CDU-Bürgerschaftsfraktion Hamburg



Dennis Thering

Vorsitzender der CDU-Bürgerschaftsfraktion



040 876 045 12



www.dennis-thering.de



dennis.thering@cdu-hamburg.de



Markus Kranig

Energiepolitischer Sprecher



040 2285 4312



www.markus-kranig.de



markus.kranig@cduhamburg.de